

Soja aus dem Rheintal (WP Ulm 28.01.14

Futtermittel-Fachmann: Landwirtschaft ohne Gentechnik ist möglich

Wie gelingt eine ausreichende Eiweiß-Versorgung von Nutztieren in der Landwirtschaft ohne den Einsatz von Gentechnik? Darüber informierte jetzt das Bündnis für eine gentechnikfreie Region Ulm.

ANNE MESSMER

Dellmensingen. Etwa 60 Besucher, hauptsächlich Landwirte, aber auch ein paar Verbraucher, hatten sich kürzlich zu einem Vortrag von Bernhard Stoll, Geschäftsführer des Raiffeisen-Kraftfutterwerks in Kehl, eingefunden. Stoll sprach im Gasthaus Hirsch in Dellmensingen auf Einladung des Bündnisses für eine gentechnikfreie Region Ulm über die Zukunft der Futtermittelproduktion in Deutschland.

Mais und Sojabohnen sind bei der Tierfütterung nach wie vor die wichtigsten Bestandteile. Beide Pflanzenarten versorgen die Tiere mit dem notwendigen Eiweiß. Doch gerade Mais und Soja werden häufig in einem Atemzug mit dem Einsatz von Gentechnik genannt.

Lebensmittel, die aus Gentechnikpflanzen hergestellt werden, müssen seit 2004 entsprechend gekennzeichnet sein. Anders sehe es bei Produkten wie Fleisch und Wurst sowie Milchprodukten aus, sagte Stoll. Obwohl die meisten Rinder und Schweine in Deutschland mit importiertem Gentechnik-Soja

gefüttert würden, bestehe für die Endprodukte, die beim Verbraucher auf dem Tisch landen, keine Kennzeichnungspflicht. Einige Hersteller tun dies jedoch freiwillig. Seit 2008 gibt es das Siegel „Ohne Gentechnik“. Bei der Herstellung würden, wie auch für Bioprodukte, keine gentechnisch veränderten Futtermittel verwendet.

Besonders was die Kennzeichnung von Schweinefleisch anbe-



Bernhard Stoll:
Auch der Verbraucher ist in der Pflicht.
Foto: Mario Manthey

trifft, ist der gelernte Landwirt Stoll von der rot-grünen Landesregierung enttäuscht: „Die hat auch keinen Arsch in der Hose.“ Auf der anderen Seite stehe auch der Verbraucher in der Pflicht. „Geiz ist geil“ hält Bernhard Stoll nicht für das richtige Käuferverhalten. Auch wenn ihm durchaus bewusst sei, dass sich viele Menschen Biofleisch einfach nicht leisten könnten. Im Durchschnitt allerdings geben Verbraucher in Deutschland lediglich 13 Prozent des Einkommens für Lebensmittel aus – so wenig wie sonst nirgends in Europa. In den 70er Jah-

ren seien es noch satte 40 Prozent gewesen: „Da kann man natürlich überlegen, ob das nicht auch etwas zu viel war.“

Trotz aller Kritikpunkte sei Deutschland auf einem guten Weg, meint Stoll. „Gentechnikfreie Ware erlebt seit zwei bis drei Jahren eine starke Nachfrage.“ Auch mit Regionalität, kurzen Transportwegen und umweltverträglicher Produktion könnten die Hersteller beim Verbraucher punkten.

Ihm ist es ein besonderes Anliegen, dass Deutschland immer weniger auf den Import von Soja angewiesen ist. Bereits seit 2010 lässt Stolls Raiffeisen-Kraftfutterwerk im badischen Rheintal eigene gentechnikfreie Soja anbauen. Und das mit wachsendem Erfolg. Trotz schlechten Wetters wurden im vergangenen Jahr 2500 Tonnen geerntet. „Wir können unseren Landwirten gescheitete Preise zahlen“, sagte der Geschäftsführer. Und schwärmte vom Geschmack der gerösteten Sojabohnen: „Da können Sie die Erdnüsse grad stehen lassen.“

Die anwesenden Landwirte interessierten sich vor allem für die Aufbereitung der Sojabohnen, die Trocknungszeit, Lagerbedingungen und Erntezeiten. Bernhard Stoll räumte ein, dass Soja-Anbau in der Ulmer Region nicht einfach sein dürfte. Schuld daran ist mal wieder das kühle Klima. Doch Stolls Anliegen ist nicht nur der Verzicht auf Gen-Soja, sondern auf jegliches gentechnisch verändertes Futter.